

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezugs 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgebühren 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusteile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 304.

Donnerstag, den 29. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das I. Quartal 1899 des **Merseburger Kreisblatts** ergebenst ein. Wir werden bestrebt sein, auch im neuen Quartal unseren Lesern alles Wissenswerthe rechtzeitig mitzutheilen und das Blatt, welches seit Jahrzehnten in der Stadt und dem Kreise Merseburg eingebürgert ist, weiter zu fördern. In diesem Bestreben bitten wir unsere Freunde und Genußgenossen, uns durch Abonnements, Inzerate und durch gelegentliche Mitarbeiterthätigkeit zu unterstützen. Je mehr es sich besonders die Beamten- und Landwirthe-Kreise angelegen sein lassen, bei Erneuerung des Abonnements sich in erster Linie des Kreisblatts zu erinnern, umso eher wird die Geschäftswelt bei Aufgabe ihrer Inzerate zum Kreisblatt greifen.

Inzerate, welche vornehmlich auf das lauffähige Publikum in Stadt und Land berechnet sind, haben im Kreisblatt Erfolg. Günstige Inzerations-Bedingungen, bei Wiederholungen von Geschäfts-Anzeigen hohe Rabattsätze.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Oeffentl. Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (G.-G. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres Einkommen nach dem vorgeschriebenen

Formular in der Zeit vom **4. bis einschließlich 20. Januar 1899** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten werktäglich Vormittags 9 bis 12 Uhr, Landraths-Amt, zu Protokoll entgegen genommen. Die Veranlagung der obigen Zeit hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind in § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (G.-G. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind in § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht. Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden

von heute ab auf Verlangen kostenlos verabfolgt; auch ist eine Anzahl von Formularen auf dem Bureau des Magistrats zu Scheiditz, Lützen, Schafstädt und Lauchstädt niedergelegt. Merseburg, den 7. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

3688] Graf v. Hausenville.
Unter dem Rindviech des Amtsraths **Schle** in Schladebach ist die **Mauz** und **Klaue** ausgebrochen.
Körschau, den 27. Dezember 1898.
3945] Der Amtsvorsteher.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Dezember. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin mit ihren Söhnen wohnten am ersten Feiertag Vormittag dem Gottesdienste in der Pfingstkapelle in Potsdam bei und begaben sich danach zu Fuß nach dem Stadtschloß zurück. Den Rest des Tages verlebten der Kaiser und die Kaiserin im Familienkreise. Heute Abend wollte der Kaiser das Observatorium in Potsdam besuchen, um dort die totale Mondfinsternis zu beobachten.

Eine offiziöse Korrespondenz schreibt heute: „Mittheilungen in der Presse über Aeußerungen, welche der Kaiser gelegentlich der Vorträge von Privatpersonen gethan haben soll, sind selbst in Fällen, wo nicht ausdrücklich jede Mittheilung in der Presse verboten war, immer insofern nichtig, als die Zuförer erfahrungsgemäß nur zu leicht geneigt sind, aus den kaiserlichen Worten das herauszuhören, was ihnen paßt, und jede Möglichkeit der Kontrolle und Richtigstellung solcher Mittheilungen fehlt. Noch bedenklicher aber erscheint es, wenn solche Mittheilungen zu dem officiellen Zwecke gemacht werden,

für den einen von Konfirmandenplänen Stimmung zu machen, welche noch Gegenstand der Untersuchung innerhalb der Regierung und noch keineswegs ganz spruchreif sind.“ Dies richtet sich aufseindend gegen die neuerdings bekannt gegebenen Mittheilungen, denen zufolge sich der Kaiser zu Gunsten des sog. Citroyekts des Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweges ausgesprochen hätte.

Am Ordensfest erhalten, der „Post“ zufolge, die Investitur des Schwarzen Adlerordens der General der Kavallerie v. Kroßig, der deutsche Votschafter in Petersburg Fürst Radolin, der Minister des Königlich Hausbes v. Wedel-Riesdorf, der Oberpräsident von Westpreußen v. Gehler und der kommandirende Admiral v. Knorr. — Der Bundesrath hat, wie wir mittheilten, einen Gesekentwurf, betreffend Veränderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Hierbei handelt es sich um die sogenannte lex Heinze, die dem Reichstage bald nach Neujahr zugehen dürfte, und nicht um die Vorlage zum Schutze Arbeitswilliger. Diese ist dem Bundesrath noch immer nicht zugegangen.

Der Papst empfing heute Mittag den neuen preussischen Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Rotenhan, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in besonderer Audienz. Der Papst bedachte sich lebhaft für die kaiserliche Ueberlassung des Grundstückes Domition in Jerusalem an den deutsch-katholischen Palästina-Verein. Die Unterredung dauerte zwanzig Minuten und wurde im freundschaftlichsten Tone geführt. Nach der Audienz stattete Herr v. Rotenhan dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Eine durch die Zeitung gehende Notiz über das gesundheitliche Befinden des beurlaubten Chefs des Marinekabinetts, Herrn

Die Piraten.

Seeoman von Clark Russell.

(25. Fortsetzung.) Siebentes Kapitel.

Der Kapitän im Zorn.

Matthews glaubte nicht recht gehört zu haben, der Steuermann mußte seine Meldung wiederholen.

„Und die Waffen sind gestohlen? Alle? Wann ist das geschehen?“

„Das weiß ich nicht; ich habe den Diebstahl soeben erst entdeckt.“

„Wetben Sie hier an Deck,“ befahl der Obersteuermann; „ich gehe zum Kapitän.“

Als der alte Benjon die Hiobspost erhielt, sprang er mit erstaunlicher Schnelligkeit aus seinem schwungenen Bett.

„Was — wer — wer hat das gethan?“ — stieß er hervor, während er im Handumdrehen in die Kleider schlüpfte und den hohen Cylinder aufsetzte. „Das ist — ein vorbreiteter Plan — eine Verschönerung — aber wo? Worn oder adster? Kommen Sie — leije!“

Er öffnete die Thür und trat mit dem Steuermann hinaus.

„Schiden Sie mir Mr. Poole“, flüsterte er und huschte nach der Kammer des „Zweiten“. Hier brannte eine kleine Wandleuchte. Der Deckel der Waffenschkiste war offen; während er noch in dieselbe hineinstarrte, erschien Poole.

„Was heißt das?“ schnaubte der alte Benjon, auf die leere Kiste deutend.

„Ich habe keine Ahnung“, antwortete der junge Mann, der ganz bleich aussah.

„Sie führen den Schlüssel der Waffenschkiste; wo ist er?“

Der „Zweite“ öffnete ein Wandbehälterchen und nahm einen Schlüssel heraus.

„Hier“, sagte er. „Die Diebe haben keinen Schlüssel gebraucht; das Schloß ist aufgebrochen.“

„Wann machten Sie diese Entdeckung?“ fragte der Schiffer, seine kleinen Augen überall umherforschend lassend.

„Soeben erst; bald nachdem Mr. Matthews mich ablöste.“

„Was veranlaßte Sie, gerade jetzt die Kiste zu untersuchen?“

„Die Fragen, die Sie vorher an mich gerichtet hatten.“

„Wo ist die Liste der Waffen?“

Poole durchkramte eine Handvoll Papiere in dem kleinen Wandbehälter und reichte dann dem Schiffer ein unfauberes Blatt, mit dem derselbe an die Lampe trat.

„Sieben Musketen“, las er laut, „fünf Flinten, vier Reiterpistolen, fünf andere Pistolen, ein Duzend Säbel — die Waffen sind im Schiffe, sie müssen gefunden werden — das Ding gefällt mir nicht, Poole.“

Daß die Mannschaft dabei betheiligt sein sollte, glaube ich nicht. Es kann nur geschehen sein, als alle Mann an Deck waren und nach dem Feuer auslugten. Wer schläft hier nebenan?“

„Der Hauptmann Trollop und Mr. Weston. Ich kann mir aber nicht denken —“ der junge Mann stockte in vollständiger Verwirrung.

„Was? Wie?“ forschte der Kapitän gebieterisch.

„Ich kann mir nicht denken, daß die Waffen noch an Bord sein sollten,“ stammelte Poole weiter. „Als ich von meiner Wache kam, war das Fenster weit offen, und das Wasser fließt herein. Ich erinnere mich aber genau, daß ich es fest zumachte, ehe ich um acht Uhr an Deck ging. Da — mein Bett ist ganz durchnäht.“

Er griff in die Kojen und zog eine tiefende Wolldecke heraus.

„Nurfen Sie die beiden Stewards,“ befahl Benjon nach einer kurzen Pause.

Die beiden aus tiefstem Schlaf Erweckten kamen eilig herbei. Sie waren höchlichst verwundert, den Schiffer zu dieser Stunde in Pooles Kammer zu finden, den hohen Hut auf dem Kopfe und das Antlitz rothbraun vor Erregung, den zweiten Steuermann aber außer Fassung und leichten Schloß.

„Tridel“, sagte der Kapitän, „hier sind Spitzhüben gewesen und haben die Waffenschkiste geplündert.“

Tridel öffnete den Mund und sah nach der offenen Kiste.

„Haben Sie bemerkt, ob Jemand gestern Abend im Salon herumlungerte, als alle andern das Feuer betracheten?“

Der Steward hatte Niemand bemerkt, ebensowenig John, der zweite Steward; beide hatten sich unter den Zuschauern auf der Wache befunden.

Der Schiffer winkte, und die beiden verschwand wieder. Langsam und gedärflich ging er in den Salon und überlog hier die Reihe der Kammerthüren. Eine große Bangigkeit erfüllte sein altes, tapferes Herz. Mußte

aus dem Raub der Waffen nicht auf eine Verschönerung geschlossen werden? Und welchen Zweck verfolgten die Verschönerer? Ihm schwindelte, wenn er den Gedanken weiter ausspann. Fast warteten die stämmigen Beine unter ihm, als er auf das Deck hin-aus trat, mo der feuchte Wind ihn umrauschte und die Sterne auf ihn herabfunkelten.

Von der Luvsseite kam Matthews, von der Leeseite Poole auf ihr zu.

„Nun?“ fuhr er gegen den letzteren herum.

„Ich bin ganz fest davon überzeugt,“ sagte dieser, „daß die Waffen aus dem Fenster meiner Kammer über Bord geworfen worden sind.“

„Er fand das Fenster, das um acht Uhr geschlossen gewesen war, um zwölf Uhr weit offen und seine Kojen unter Wasser,“ wendete der Schiffer sich erklärend zu dem ersten Steuermann.

„Ich würde mit Freuden die Feuer dieser ganzen Reise hingeben,“ fuhr Poole mit bebender Stimme fort, „wenn ich die Spitzhüben entdecken könnte. Bedenken Sie meine Lage, Kapitän Benjon. Sie bringen in Erfahrung, daß ich einen der Passagiere vorher gekannt habe; Sie reden zu mir von der Leuten in einer Weise, die zu erkennen giebt, daß Sie Argwohn gegen dieselben hegen, und gleich darauf wird die Waffenschkiste, die ich unter Obhut habe, erbrochen und geplündert! Genügt das nicht, mich zu ruinieren? Und ich habe für eine Frau und eine alte Mutter zu sorgen!“

(Fortsetzung folgt.)

v. Senden-Vibran, genügt der „Frei-
Zeitung“, um diese Verurteilung mit ange-
legenen Flottenplänen in Ver-
bindung zu bringen, deren Gegner der
Admiral sei. Diese vollständig aus der Luft
gegriffene Kombination kennzeichnet die Fest-
weise des genannten Blattes. In wirklich
unterrichteten Kreisen bestand seit der Rückkehr
des Admirals aus Palästina nicht der geringste
Zweifel, daß sein Befinden dringlich einen
längeren Urlaub erheische. „Flottenpläne“,
deren Gegner Herr von Senden sei, sind
lediglich eine auf die Täuschung des Publi-
kums berechnete Nicht-Befehle Erklärung.

Die Bismarckschen „Berl. Neuesten
Nachrichten“, die bisher schon neben den
„Berl. Pol. Nachrichten“ als offizielles
Organ des Centralverbandes deutscher
Industrieller galten, sind, nach der „Staats-
bürgerzeitg.“, nunmehr durch den Geheimen
Finanzrath Zende in Essen (Krupp) für den
Preis von M. 500,000 erworben worden, um
die von dem „Centralverband“ angestrebten
Zollerhöhungen in der Tagespresse wirksam
zu unterstützen.

Nach der dem Reichstage vorliegenden
Nachweisung der Rechnungsergebnisse der
Berufsgenossenschaften, haben bereits im
Jahre 1897 über 500,000 Personen auf Grund
der Unfallversicherungsgesetze Renten u. s. w.
bezogen. In der letzten Zeit hat die Zahl
dieser Personen von Jahr zu Jahr um etwa
60,000 zugenommen, so daß man nicht fehler-
haft wird, wenn man sie für das Jahr 1898
auf über 550,000 schätzt. Auch die Zahl der
auf Grund des Invaliditäts- und Altersver-
sicherungsgesetzes zu zahlenden Renten läßt
sich für den Ausgang des Jahres 1898 auf
Grund der vorhandenen Zahlen einigermaßen
überschauen. Am 1. Oktober 1898 ließen nach
den amtlichen Veröffentlichungen 454,739 In-
validen und Altersrenten. Wenn auch in
dem seitdem nahezu verfloffenen Vierteljahr
die Altersrentenzahl sich noch etwas vermindert
haben sollte, so ist doch mit Sicherheit an-
zunehmen, daß bei den Invalidenrenten das
Gegenteil der Fall gewesen sein wird. Es
ist also mehr als wahrscheinlich, daß die Zahl
der Invaliden- und Altersrenten sich Ende
1898 auf über 450,000 beläuft. Ueberblicken
wir danach die Zahl der auf Grund beider
Gesetze aus den Fonds der Berufsgenossen-
schaften und der Versicherungsanstalten unter
Beihilfe des Reichs gezahlten Renten, so er-
giebt sich die Thatsache, daß im deutschen
Reich während des Jahres 1898 die erste
Million solcher Rentner erreicht worden ist.
Diese Thatsache giebt neben der schon früher
beobachteten, daß für die Kosten der staatlichen
Arbeiterversicherung in Deutschland täglich
eino eine Million Mark aufzubringen ist
ein treffendes Bild von dem Umfang dieses
Zweiges der heimischen Sozialpolitik.

Die Asteinsnahme an Zöllen und
Verbrauchssteuern hat für die ersten
8 Monate des laufenden Etatsjahres 501,5
Mill. oder 39,3 Mill. mehr als in dem gleichen
Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem
Mehr entfallen 27,6 Millionen auf die Zölle,
10,6 Millionen auf die Zuckersteuer und 1,3
Millionen auf die Branntweinverbrauchs-
abgabe. — Von den übrigen Reicheinnahmen
weisen die Reichsteuernabgaben ein Mehr
von 3,3 Millionen, darunter die Vorfesteuer

mit 2,2 Millionen, die Post- und Telegraphen-
verwaltung mit 15,9 Millionen und die
Reichs-Eisenbahnerverwaltung von 3,0 Milli-
onen auf.

Um den Deutschen, die sich der Fahnen-
flucht oder der Verlegung der Wehrpflicht
schuldig machen, den Aufenthalt im Aus-
lande zu erschweren und sie dadurch zur
Rückkehr zu bewegen, ist schon früher ange-
ordnet worden, daß die Gemeindebehörden sich
der Bekanntmachung des Aufgebots zum
Zweck der Eheschließung für die bezeichneten
Personen zu enthalten haben. Nunmehr
sollen auch noch der Minister des Innern
und der Kriegsminister, wie die „Samb. Nachr.“
erfahren, bestimmt haben, daß Auszüge aus
dem Ständeregister, welche früher im Aus-
lande sich aufhaltenden Fahnenflüchtigen und
ausgetretenen Militärpflichtigen nachgeliefert
wurden, nur dann durch die zuständige Ge-
meinde- und Aufstichtsbehörde die vorgegebene
Beglaubigung erhalten dürfen, wenn der
Nachweis geführt wird, daß die Auszüge nicht
zur Förderung eines persönlichen Interesses
gewöhnlicher Art der in Rede stehenden Per-
sonen nachgefordert worden sind, sondern zu
anderen Zwecken, insbesondere zum amtlichen
Gebrauch des ausländischen Staates verwendet
werden sollen.

Danzig, 27. Dezember. Das Schöffens-
gericht verurtheilt heute den verantwortlichen
Redakteur der Gazeta gdanska v. Paledzki
wegen Beleidigung des Unkenkens des ver-
storbenen Fürsten Bismarck zu sechs Wochen
Haft und verhaftete ihn sofort wegen Flucht-
verdachts.

Frankreich.
Paris, 27. Dez. Gestern Nachmittag
begab sich Präsident Loew mit einem Ge-
richtsreiber in das Ministerium des Innern,
um den Ministerpräsidenten Dupuy in der
Dreyfus-Angelegenheit zu verhören.
Nach Beendigung des etwa zweifündigen
Verhörs hatten Dupuy und Loew noch eine
halbstündige Unterredung. Heute dürfte
Wittkalk dem Kassationshofe den Bericht über
die Regelung der Kompetenzfrage vorlegen.
Dem Vernehmen nach spricht sich Wittkalk
für die Aufnahme des Prozesses durch den
Kassationshof aus. Der Kassationshof wird,
wie es heißt, die augenblickliche Milderer
Dreyfus beschließen, wenn die Schwierigkeiten
betrüß der Auslieferung der Geheimakten
nicht bald gelöst sind. Inzwischen gilt eine Ver-
ständigung zwischen der Regierung und dem
Kassationshofe als wahrscheinlich.

lokales.

Merseburg, 28. Dezember.

Personalnotiz. Der Postpraktikant
Herr Jahn ist von Herzberg (Köster) nach
hier veretzt worden.

Schönheit. Der Bezirks-Ausschuß hat
für den Umfang des Regierungsbezirks
Merseburg den Beginn der Schönheit für
Wacheln, Hagen, Muer-, Birk- und Zsamen-
neuhnen, sowie für Jabelwild auf den 22. Jan.
1899 festgesetzt.

Ueber die Palästina-Reise wird, wie
aus dem Inskatentheil der vorliegenden
Nummer ersichtlich, Herr Regierungsrath
Mühlmann den zweiten Vortrag heute
über 8 Tage, am 4. Januar, halten.

jetzte ist die Durchschlagskraft des Geschosses
eine bedeutende; noch auf 3000 Meter Ent-
fernung können drei bis vier hintereinander
befindliche menschliche Körper fast davon
durchbohrt werden. Anders, wenn der
Metallmantel an der Spitze entfernt wird.
Dann wirkt die hochgefeigerte lebendige
Kraft und die Deformierung des kleinkalibrigen
Weispigggeschosses zusammen, und das Re-
sultat ist eine furchtbare Sprengwirkung in
den harten und ganz besonders in den weichen
Körperegenden. Solche Geschosse, die so-
genannten Dum-Dum-Kugeln (nach der
Staatsfabrik Dum-Dum bei Raketta), haben die
englischen Truppen in ihrem jüngsten
Kriege in Fästital gegen die indischen
Kriegskämme angewandt und „wahrhaft
graufame Wunden“ damit erzeugt, so daß
die Geschosse, wie der englische Chirurg Davis
meint, „in einem europäischen Kriege höflich-
nachrichtlich verboten würden.“ Die
englischen Soldaten hatten nämlich vorher
die Erfahrung gemacht, daß mancher von
einem Vollmantelgeschöß durchbohrte Feind
noch im Stande war, weiterzukämpfen. Auch
in Ägypten wurden nach Samilton ähnliche
Projektile hergestellt.

Angeregt durch diese Berichte, hat Professor
Bruns in Tübingen zahlreiche Versuche an
Leichen mit dem Weispigggeschöß gemacht.
Die auf diese Weise hervorgerufenen Ver-
letzungen übertrafen die schlimmsten Er-
wartungen.

In der „Reichstrone“ ist gestern
Abend die Offenbachsche Operette: „Die
schöne Helena“ seitens des Kresperschen En-
sembles zur Aufführung gebracht worden.
Wie man uns mittheilt, ist der Besuch nur
ein schwacher gewesen.

Ueber eine Revolter-Affaire berichtet
der „Korresp.“: Am letzten Sonnabend
Abend gegen 10 Uhr wurden auf dem
Altenburger Damme gegenüber dem „Kivoli“,
in der Damm- und Lindenstraße mehrere
Revoltergeschosse abgefeuert. Als Lebelthäter
wurde von dem Arbeiter St., gegen den die
Schüsse gerichtet waren, der Maurer S., wohn-
haft Lindenstraße, bezeichnet, der die letzten
Schüsse noch aus seinem Fenster auf St. und
einige andere Personen, die sich demselben
angeföhnen hatten, abgab, glücklicherweise
ohne Schaden anzurichten. Die Ursache der
Schießerei scheint in Differenzen zu liegen,
die sich kürzlich schon einmal zwischen diesen
dunklen Existenzen an der Ecke der Bahn-
hofs- und Dallschen Straße in einer wilden
Schimpferei Luft machten.

Provinz und Umgegend.

Aus der Provinz Sachsen, 26. Dez.
Die altberühmte Stammzuchtshäuferei
des Herrn von Nathusius auf Hundsbürg
bei Neuhaldensleben bildet einen Anziehungs-
punkt für ausländische Schafzüchter. Dieser
Tage waren wieder Besucher aus Frankreich
und aus den Oranjesestaaten in Südafrika
dortselbst amehnd. Früher pflegten die deut-
schen Züchter ihre Zuchtböde zur Blutauf-
frischung in Frankreich anzukaufen, jetzt ist
es umgekehrt, die französischen Schafzüchter
kommen nach Deutschland. Der Export in
Zuchtthieren der Hundsbürger Schäferei ist
ein bedeutender, besonders nach Südamerika
und dem Caplande.

Aus dem südlichen Saalkreise, 26.
Dezember. Obwohl die Kartoffelernte im
Herbst vielfach auch qualitativ recht gut aus-
gefallen ist, tritt gegenwärtig in verschiedenen
Orten unter den Anollen die Fäulnis auf,
welche erheblichen Schaden verursacht. Bei
Verwendung solcher Kartoffeln zu Futter-
zwecken tritt unter den Schweinen eine
Krankheitserscheinung auf, die nicht selten
mit dem Tod der Tiere endet. Neuester
Vorricht ist daher gegeben. Auch bei guten
Kartoffeln greift die Fäulnis um sich, jedoch
diesbezüglichen zum Frühjahr wahrscheinlich eine
gefundete Waare sein werden und eine Preis-
steigerung nicht ausgeschlossen ist.

Vohau, 26. Deabr. Die weiße Elster
führt gegenwärtig bei dem niedrigen Wasser-
stande wieder starke Verunreinigungen
mit sich, welche jedenfalls durch schlechte
Fabrikabwässer oberhalb unseres Ortes in die-
selbe gerathen sind. Das Wasser zeigt jene
schmutzgrüne thranartige Färbung, und lange
graue Fäden nach Algenart ziehen in
denselben entlang. Offentlich schaffen die
Sitzungen unter den Vorsthe des Landraths
Grafen d'Aussonville-Merseburg, deren
eine kürzlich in Schluß fand, gefunden
hat, endlich Abhilfe, da das Wasser zum
Genutz für Menschen und Thiere schädlich ist
und der an sich schon stark zurückgegangene
Fischbestand sonst gar der Vernichtung preis-
gegeben wird.

Bruns fand, daß die aus kleinkalibrigem Ge-
wehrgeschleuderten Weispigggeschöße bei Na-
chschüssen bis auf 200 m Entfernung Verletzungen
machen, die schwerer sind als alle bisherigen
Gewehrschußwunden: immer war eine abnorm
große, unregelmäßige Ausstüßöffnung vor-
handen, immer eine ausgedehnte Zer-
trümmerungshöhle in den Muskeln bis zu
Fingertiefe und eine Zerplitterung des
Knochens in zahllose, kleine Splitter, so daß
oft ein beträchtlicher Defect des Knochens
bestand. Auf ganz nahe Entfernungen (25
bis 30 Meter) beschossen, zeigten sich Weich-
theile und Knochen in weiter Strecke zerfriten,
zertrümmert und zerplittert; dazu waren
große Gewebstheile herausgeschlagen und
nach außen geschleudert, so daß die Glieder
oft nur noch durch Hautstreifen und einzelne
Sehnen zusammenhängen. Die Ausstüßwunde
stellte sich als enormer Defect in der Haut
und den Muskeln dar. Die Muskeln fanden
sich namentlich in der Ausstüßstrecke zer-
trümmert, zerfritet und in großen Stücken
defect, die Gewebstheile meist zerfriten.

Die Verwendung solcher Geschosse mag viel-
leicht entschuldbar sein im Kampf gegen fa-
natische Barbaren, welche unbekannt mit den
Regeln des Völkerrechts, keine Schonung üben
und keine erwarten, welche, wie jüngst in
Ägypten, selbst verwundet und scheinbar hilf-
los am Boden liegend, den Feind noch hinter-
wärts angreifen; es wäre aufs tiefste zu be-
klagen, wenn so graufame Zerstörungsmittel

Halle, 27. Dezember. Der Bezirks-
eisenbahnrath für die Eisenbahnbesitzer Halle
und Erfurt hält am 10. Januar in Erfurt
eine Sitzung ab. Die Tagesordnung derselben
ist folgende: Punkt 1 und 2. Gefäßliche
Mittheilungen über den Bezirks-eisenbahnrath
und die in dessen Sitzung am 6. Juli 1898
behandelten Gegenstände. Punkt 3. Antrag
auf Verlegung von Mehl- und Mühlenfabri-
kate aus dem Spezialkarr 1 in die allgemeine
Wagenladungskasse. Punkt 4. Antrag wegen
Einlegung von Abendzügen — gegebenenfalls
wenigstens an den Sonntagen — auf den
Eisenbahnlinien untergeordneter Bedeutung.
Punkt 5. Antrag auf Weiterleitung des 7³⁰
Uhr Morgens von Halle resp. 7¹⁵ Uhr von
Leipzig über Falkenberg führenden Schnell-
zuges Nr. 303 über Kottbus nach Sagan in
der Weise, daß der Anschluß an den 11⁰⁰ Uhr
Vormittags von Sagan nach Breslau ab-
gehenden Schnellzug Nr. 3 noch erreicht wird,
und daß ferner ein direkter Anschluß nach
Guben an den dann gegen 10 Uhr in Kottbus
von Halle resp. Falkenberg eintreffenden Zug
herbeigeführt wird. Punkt 6. Mittheilungen
über den am 1. Oktober 1898 in Kraft ge-
tretenen Winterfahrplan. Punkt 7. Mittheil-
ungen über den vom 1. Mai 1899 in Kraft
tretenden Sommerfahrplan.

Halle a. S., 26. Deabr. Am Sonnabend
Vormittag ist es der Leipziger Polizei gelungen,
die mutmaßlichen Urheber der seit der zweiten
Hälfte des Monats Oktober in Leipzig,
Halle und anderen Orten verübten Ein-
bruchsdiebstähle zu ermitteln und fest-
zunehmen. Es fallen den Einbrechern in der
Stadt Leipzig etwa 20, in Halle ein halbes
Duzend Einbruchsdiebstähle zur Last, bei
denen ihnen Gold- und Silberfachen, Kleider,
Wäsche und Geld in die Hände gefallen sind.
Die Festgenommenen sind zunächst ein mit
langen Zuchtsstrafen bereits vorbestrafter
früherer Knecht Gust. Gößel aus Hoyers-
werda, der am Tage seiner Festnahme gerade
seinen 45. Geburtstag feierte. Gößel ist
Mitte Oktober cr. aus dem Gefängnisheim
Woda entplassen, wohin er zur Beobachtung
seines Geisteszustandes übergeführt worden
war, nachdem ihn kurz zuvor das Landgericht
Gera wegen schwerer Einbruchsdiebstähle zu
10 Jahren Zuchthaus verurtheilt hatte, worauf
er im Gefängnis den wilden Mann zu spielen
begonnen und hier seine Entlassung in das
genannte Gefängnisheim zur Beobachtung
seines Geisteszustandes bewirkt hatte. Wie
es ihm schon früher wiederholt gelungen war,
auszubrechen und zu entfliehen, so gelang ihm
dies auch in Woda, worauf er sich zur Fort-
setzung seines Einbrecherverbes nach Leipzig
wandte. Gößels Komplizen sind ein Ehe-
paar Weilig, in deren Wohnung er sich heim-
lich aufhielt. Die sofort vorgenommene
Durchsuchung der Weiligschen Wohnung förderte
eine Masse Diebstahlsobjekte und Diebeswerk-
zeuge zu Tage. Einzelne der gestohlenen
Gegenstände sind bereits von ihren Eigen-
thümern als von ihnen herriührend rekonosirt
worden. Auch die in der Gabelsberger Straße
in Meuditz wohnhafte Frau F., bei der be-
kanntlich vor einigen Wochen, während sie
krank im Bett lag, ein Einbruchsdiebstahl aus-
geführt wurde, wobei sie von einem der Ein-
brecher mit einem spitzen Instrumente bedroht
und an Händen und Füßen gefesselt wurde,

in europäischen Kriegen jemals zur Anwendung
kommen sollten.
Professor v. Esmarck schlägt deshalb seinen
offenen Entbriet mit folgenden beherzigens-
werthen Vorschlägen: „Wenn die Friedens-
konferenz von 1899 ebenfalls durch interna-
tionale Konvention festsetzte, daß nur solche
kleinkalibrige Weispigggeschöße verwendet werden
dürfen, welche entweder ganz oder mindestens
an der Spitze mit einem Mantel aus hartem
Metall versehen sind, so würde, deucht uns,
eine solche Festsetzung ganz den edeln Absichten
des erhabenen Einberufers und ganz den ein-
müthigen Sympathien entsprechen, denen der
Gedanke des Jaren in der ganzen zivilisierten
Welt begegnet ist. Und wenn die Vertreter
der Mächte, der größeren wie der kleineren,
in deren Hand es gelegt ist, unserer Stimme
Gehör leisten, wenn sie dahin wirken wollten,
daß der verwundete Soldat in jedem Falle
sogleich schützenden Verband erhält, wenn sie
ferner dahin wirken wollten, daß die Unver-
letzlichkeit des Rothen Kreuzes jedem Sol-
daten in Fleisch und Blut übergebe, dann
wird vielleicht die Konferenz des Jahres 1899
nicht den Erfolg haben, die Kriege überhaupt
zu verhüten, aber trotzdem einen wichtigen
Markstein bilden in der Geschichte der huma-
nitären Bestrebungen der Völker.“

**Prof. von Esmarck über die
Linderung der Kriegsschrecken.**

Der berühmte Chirurg, Geheimrer Rath
Professor von Esmarck in Kiel nimmt in
einem offenen Sendschreiben, das in dem
nächsten Monatsheft der Deutschen Revue in
Stuttgart publicat werden wird, zur Friedens-
frage das Wort, um den humanen Be-
strebungen des Jaren einige wenige, aber
bestimmte und schon jetzt erreichbare Ziele zu
weisen. Esmarck geht von der Ueberzeugung
aus, daß in absehbarer Zeit die Kriege wohl
noch nicht aufhören würden und daß man
zunächst sich darauf beschränken müsse, zu be-
wirken, daß wenigstens die Grausamkeit des
Krieges möglichst vermindert werde. Hier
aber müßten die Aerzte in erster Linie im
Namen der Humanität ihre Stimme erheben,
wenn die zur Anwendung kommenden Waffen
und Geschöße über den Zweck hinaus, den
Gegner kampfunfähig zu machen, darauf aus-
gehen, ihn zu verstümmeln.
Die Verwundung, daß Letzteres geschehen
könne, ist, so fährt Professor v. Esmarck fort,
durch die neue Handfeuerwaffe nach geriebt.
Die jetzt bei fast allen europäischen Nationen
eingeführten kleinkalibrigen Gewehre haben
eine sehr hohe Anfangsgeschwindigkeit (640
Meter). Das dazu gehörige Projektile ist ein
mit einem harten Metallmantel versehenes
Weispigggeschöß. Bei Verwendung solcher Pro-

glaubt in dem einen der Verhafteten mit Bestimmtheit den Thäter zu erkennen.

* **Salle** a. S., 27. Dezember. Unter der Signatur „Zweimal gerettet“ schreibt die „Saale-Ztg.“: Dieser Tage fuhr von Berlin ein Ehepaar aus Braidau mit einem ca. 5 Jahre alten Mädchen mit dem Tage 5 Uhr 10 Min. Nachmittags nach Dresden. Zwischen Wünderdorf und der Hallefeste Niedergörsdorf wurde plötzlich die Nothbremse des Zuges in Thätigkeit gesetzt. Das Kind hatte sich an der Thürkante der 4. Klasse zu schaffen gemacht, der herrschende Sturm hatte die Thüre auf- und das Kind mit herausgerissen. Nachdem der Zug stand, wurde von dem in Halle stationierten Zugführer Steinborn nebst dem Vater des Kindes die Strecke abgeseht. Der Zugführer Steinborn, der weit voraus war, fand das Kind unweit der Hallefeste mit einer tiefen Stirnwunde im Nebengleise liegend, ohne einen Laut von sich zu geben. Im nächsten Augenblick brauete aus schon von der entgegengesetzten Seite ein Personenzug heran, der das Kind unsehbar jermalm hätte, wenn es nicht schnell von dem Zugführer beiseite gerissen wäre. Das Kind wurde in Jagna von einem Arzt behandelt und blieb mit der Mutter bis gestern dort. Alsdann konnte die Reise fortgesetzt werden.

* **Genthin**, 26. Dez. Nachdem die Firma Leng u. Co. mit der Waad der Kleinbahn ein Genthin-Jerchow-Schönhausen und Genthin-Milow begonnen und ihr der Betrieb auf 15 Jahre übertragen ist, hat sich die Gründung der Aktiengesellschaft vollzogen. Der Grünberichter liegt der Halberstädter Handelskammer zur Bestimmung der Revisionen vor. Die Eingahlung von 25 Proz. des Aktienkapitals ist erfolgt. Der Kreis ist mit 270 000 Mk. beteiligt. Ein Darlehen in dieser Höhe ist bei der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt aufgenommen.

* **Selbna**, 26. Dezember. Die Schrödel'sche Verlagsbuchhandlung in Halle hat der Königl. Regierung zu Merseburg 100 Mk. zur Beschaffung von Lehrmitteln mit der Bestimmung übergeben, sie einer bedürftigen Schulgemeinde des Regierungsbezirks zuzumachen zu lassen. Als solche ist die ev. Schule zu Selbna von der Königl. Regierung bezeichnend worden.

* **Brach** (Elbe), 26. Dezember. Die Gebrüder Fischer aus Kleinorgau, Polzschlager im Königl. Forst, befanden sich am Samstagabend auf dem Heimwege, dabei passierten sie eine sog. Lunte, welche zwischen der Königl. Waldung und dem Kleinorgauer Holze liegt. Auf Kleinorgauer Aue befand sich der Hotelbesitzer Bierack aus Bad Schmiedeberg auf dem Hochmildstand; als die Gebrüder Fischer in die Nähe des Standes desselben kamen, war letzterer, jedenfalls veranlaßt durch die eingetretene Dunkelheit, der Meinung, ein Stück Schindeln vor sich zu haben, Bierack schoß und traf den einen der Gebrüder Fischer so unglücklich, daß er einige Minuten darauf starb. Bierack machte sofort dem Gericht von dem Vorfall Anzeige, die gerichtliche Aufhebung der Leiche hat gestern stattgefunden. Fischer hinterläßt eine Wittve mit 8 Kindern, von denen das jüngste 8 Jahre alt ist.

* **Sobemäßen**, 24. Dezember. Der während des Bergarbeiterstreiks sogenannte Agitator Max Hirsch, der seinen Wohnsitz in Zembfingen hatte, ist, wie bereits mitgeteilt, seit einigen Wochen spurlos auf Nimmermehrsehen verschwunden. Die ihm eingeräumte Stellung als Vertrauensmann hat er ebenfalls gemißbraucht, da er die eingekommenen Gelder als Verwalter einer Kasse unterschlagen hat. Ebenso erleidet durch den Ausreißer eine Cigarrenfabrik Verlust, da er die einfassierten Beträge und sogar die Bestände an Waare hat mitgehen lassen. Eine Versammlung von Genossen hat diesen Ehrenmann daraufhin durch Beschluß aus der sozialdemokratischen Organisation ausgeschlossen.

* **Weichenfels**, 27. Dez. Der 55jährige Baumtechniker habet aus Weichenfels, der sich hier Unterschlagungen in Höhe von 7000 Mk. schuldig gemacht hat, wurde gestern in Leipzig ermittelt und festgenommen.

* **Weichenfels**, 27. Dez. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde bei dem Fleischermeister Conrad eingebrochen, wobei Schinken, Würst und Fleischwaren im Werte von etwa 70 Mark gestohlen wurden. Als Diebe wurden die Schuhmacher Gunkel und Klotz von hier ermittelt. Sie sind durch das offen stehende parterre belegene Fenster in den Laden eingestiegen und haben die gestohlenen Waaren zunächst in ihre Wohnung gebracht. Als einer derselben ermittelt war, schaffte Klotz die gestohlenen Waaren zu seinen Schwiegervater nach Wendig. Bei der

dieselbst vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich nicht allein sämtliche Fleischwaren, sondern auch die vor einigen Wochen dem Kaufmann Fischer hier gestohlenen Woll- und Kleiderstoffe im Gesamtwerte von 220 Mark vor. Die Thäter befinden sich in Haft.

* **Naumburg**, 24. Dezember. Die vom Domkapitel angeordnete Separation der 4000 Morgen umfassenden Gemarkung Naumburg wird nun wohl vor sich gehen, da die Antragsteller über ein Viertel des Areals von 89 Hektar auf sich vereinigen. Es ist durch genaue Messung erwiesen, daß die dem Vortrage des Domkapitels beigetretenen 6 Privatbesitzer die noch zu 186 Hektar (Bestiz des Domkapitels) erforderliche Hektarzahl nachweisen können.

* **Naumburg** a. S., 26. Dezember. Wie wir hören, hat die am 21. d. Mts. durch eine militärische Kommission vorgenommene Besichtigung weiterer Grundstücke das günstige Ergebnis gehabt, daß zwei der in Augenfeld genommenen Terrastücke als für den anzulegenden Exzerzierplatz brauchbar erklärt wurden. Hierdurch gewinnt die Aussicht, bald unsere Stadt durch eine größere Truppenmenge dauernd belebt zu sehen, immer mehr eine greifbare Gestalt.

* **Zangerhausen**, 26. Dezember. In vielen Häusern unserer Stadt haben die Weihnachtstagen eine bedauerliche Trübung erfahren, denn die Lieblinge des Hauses müssen, an Lungentzündung oder Scharlach und Diphtheritis erkrankt, das Bett hüten. Das Scharlachfieber, das im Verein mit dem Würgengel Diphtheritis früher so viele Opfer forderte, hat infolge der bedeutend fortgeschrittenen Behandlungsweise seine Schrecken zum Teil verloren. Immerhin ist natürlich die größte Sorgfalt geboten. Mögen die Eltern die Freude haben, ihre Lieblinge bald wieder frisch und munter zu sehen.

Kleines Feuilleton.

* **Bismarck als Tänzer.** Daß Fürst Bismarck bis in sein reiferes Alter ein flotter Tänzer war, dürfte wenig bekannt sein, wird aber von ihm in seinen Denkwürdigkeiten ausdrücklich erzählt: „Auf einem der Hofbälle (im Winter 1849/50) hat mich eine mir befreundete Dame, ihren abhanden gekommenen Tänzer für den Cotillon zu suchen, und da ich ihn nicht fand, zu ersetzen. Nachdem ich die erste Schwindelbesorgnis auf dem glatten Parkett des Weizen Saales überwand, hatte, tanzte ich mit Vergnügen und fand nachher einen so gefunden Schlaf, wie ich ihn seit lange nicht genossen hatte. In Frankfurt a. M. tanzte alle Welt, voran der 65jährige französische Gesandte Marquis de Tallenan, und ich fand mich leicht in diese Genosshheit, obgleich es mir als Bundesgenosse nicht an Zeit für körperliche Bewegung fehlte. Auch in Berlin, als ich Minister geworden war, verlagte ich mich nicht, wenn ich von befreundeten Damen aufgefordert oder von Prinzessinnen zu einem Tanz befohlen wurde, besam aber stets tarkastische Bemerkungen des Königs darüber zu hören, der mir zum Beispiel sagte: „Man macht es mir zum Vorwurf, einen leichtsinnigen Minister gewählt zu haben. Sie sollten den Eindruck nicht dadurch verstärken, daß Sie tanzen.“ Den Prinzessinnen wurde dann unterzagt, mich zum Tänzer zu wählen. Es entsprach das der bescheidenen Natur des Königs, der seine Würde auch durch Vermeidung unnötiger Neugierlichkeiten, welche die Kritik herausfordern könnten, zu wahren bestrebt war. Ein tanzender Staatsmann fand in seinen Vorstellungen nur in stürklichen Ehrenquadrillen Platz; im raschen Walzer verlor er bei ihm an Vertrauen auf die Weisheit seiner Rathschläge.“

* **Fürst Bismarck und der alte Wrangel.** Eine kostbare Wrangel-Anekdote bringen die Bismarck'schen Memoiren. Fürst Bismarck erzählt: Mein alter Freund, der Feldmarschall Wrangel, schickte wegen meiner Haltung gegen Oesterreich 1865 unzufrieden die größten Insulten gegen mich telegraphisch an den König, in denen in Bezug auf mich von Diplomaten die Rede war, die an den Galgen gehörten. Wir blieben infolge dieser Epithete Jahre hindurch in persönlicher Versöhnung und gingen am Hofe schweigend neben einander her, bis bei einer der vielen Gelegenheiten, wo wir Tischnachbarn waren, der Feldmarschall verhämt lächelnd mich anredete: „Mein Sohn! Kannst Du gar nicht vergessen?“ Ich antwortete: „Wie sollte ich es anfangen, zu vergessen, was ich erlebt habe?“ Darauf er nach längerem Schweigen: „Kannst Du auch nicht vergessen?“ Ich antwortete: „Von ganzem Herzen.“ Wir schüttelten uns die Hände und waren wieder Freunde wie in früheren Zeiten.

* **Ueber die Explosion eines Artilleriegeschosses** im Fort Constantin bei Kronstadt, durch welche neun Mann auf der Stelle getödtet und mehrere schwer verwundet wurden, wird mitgeteilt: Das Fort wird von einem Kommando nebst Offizieren besetzt. Mehrere Unteroffiziere waren in Anwesenheit und unter der Aufsicht von vier Offizieren mit der Füllung einer Granate eines 28 cm-Geschützes beschäftigt. Die Casemate, in der die Arbeit vor sich ging, besteht aus einem Gemach von diesen Wänden und nicht großen Fenstern und ist zur Ladung von Bomben und Granaten bestimmt. In der Casemate befanden sich zahlreiche geladene Geschosse und ein Faß Pulver. Um 12 Uhr Mittags erschien in der Casemate der Kommandeur des Forts Constantin, Oberlieutenant Alimow. Nachdem er die Arbeiten besichtigt hatte, verließ er die Casemate, während die ihn begleitenden Offiziere, die Kapitäne Scharin und Danilow, zurückblieben. Außerdem befanden sich in der Casemate der Stabskapitän Korolow und mehrere Unteroffiziere, die alle beschäftigt waren. Plötzlich ertönte ein heftiger Knall, es bligte Feuer auf, Splitter stürzten herab, und ein dicker, erdähnlicher Rauch erfüllte das ganze Gemach. Die in der Casemate weilenden Soldaten wurden mit Erde beworfen; der am Fenster stehende Stabskapitän Korolow wurde so heftig auf das Fenster geschleudert, daß der starke Rahmen hinausflog. Da ertönte ein zweiter milder heftiger Knall. Der erste Knall ging von einer Granate des 28 cm-Geschützes aus, die Ursache des zweiten Knalles ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Als die Explosion erfolgte, befanden sich die Kapitäne Danilow und Scharin am Eingange in der Casemate, und der Aufdruck war so stark, daß sie zu Boden geworfen und von umherfliegenden Splintern verwundet wurden. Nun mußte einer drohenden Feuersgefahr vorgebeugt werden, und erst dann konnte die Zahl der Verunglückten festgestellt werden. Die Kapitäne Danilow und Scharin waren ungeschädigt am Kopfe verlegt, ihr Leben ist nicht in Gefahr. Stabskapitän Korolow erlitt schwere Wunden an der rechten Seite, der rechte Arm ist gebrochen und an der Schulter ist das Fleisch abgehoben, so daß der Knochen bloß liegt. Neun Unteroffiziere wurden auf der Stelle getödtet. Sieben wurden verwundet, ebenso tödtlich. ...

* **Mord in Charlottenburg.** In der vorvergangenen Nacht ist in Charlottenburg ein Mord verübt worden. Als gestern Morgen um 5 Uhr der Sohn der Wittve Thiele, die im Hause Wilmersdorfer Straße Nr. 72 eine Restauration betreibt, vom Tanze nach Hause kam, fand er in dem nach Wilmersdorf zu gelegenen Vorgarten des Hauses eine weibliche Leiche liegen. Er machte der Polizei Anzeige und Kriminalkommissar Krause und andere Beamte leiteten sofort die Untersuchung ein. Diese ergab, daß die Frauensperson, eine aus Charlottenburg gebürtige Prostituirte, durch Wirren am Halbe und durch Schläge auf den Kopf ermordet worden ist. Eine Tochter der Frau Thiele erinnerte sich, in der Nacht um 2 1/2 Uhr in der Wohnung des 23 Jahre alten Barbiers Friedrich Busse, der in dem Hause Wilmersdorferstraße Nr. 72 erst seit 3 Wochen sein Geschäft hat, Stürmer gehört zu haben. Die Verdachtsmomente gegen Busse sind so stark, daß die Kriminalpolizei ihn gestern Morgen um 7 Uhr aus dem Bette heraus schnahm. Man nimmt an, daß er die Prostituirte in seiner Wohnung ermordet und ihre Leiche in den Vorgarten geschleppt hat. Eine Gerichtskommission nahm im Laufe des Vormittags an Ort und Stelle den Thatbestand auf. — Nach dem Polizeibericht hat Busse die That bereits eingestanden. Die Absicht und den Voratz mitgebracht, Streit bekommen und sie so erschlagen. Diese Darstellung ist wahrscheinlich unrichtig. Die Persönlichkeit der Tochten ist noch nicht bekannt. Sie ist etwa 30 Jahre alt und sehr gut gekleidet.

* **Elektrische Droshken.** Die Compagnie generale des voitures in Paris läßt elektrische Fiaker erbauen. Die Gesellschaft hat eine große Ausbildungsschule eingerichtet und läßt in letzterer neuerdings Schaffner ausbilden.

* **Selbstfahrer.** In der Armee werden künftig Selbstfahrer zur Verwendung kommen. Die Wagen sollen so eingerichtet werden, daß sie große Mengen von Verpflegungsmitteln und Munition fassen und diese den Truppen im Felde nachfahren können.

* **Wozu Kontrakte gemacht werden.** Bei der letzten „Mignon“-Vorstellung in Düsseldorf fehlte plötzlich die Darstellung der Titelfigur Jyl. Hedwig von Andersen. Trotz eifrigsten Suchens war sie nicht zu

finden, so daß man sich entschließen mußte, Jyl. Feller aus Köln a. Rh. telegraphisch herbeizurufen, die Partie zu übernehmen. Drei Tage später traf von Jyl. v. Andersen ein Brief aus Berlin ein, in dem sie mittheilte, sie löse ihren Kontrakt, da sie sich verheiratet habe und sich auf der Hochzeitsreise befinde.

Vermischtes.

* **Dessau**, 27. Dezember. Die am Abend des 18. ds. Mts. in Dessau aus der Wohnung der Frau Direktor Wühl gestohlene Kaffeete mit Werthpapieren im Betrage von 80 400 Mark ist in Leipzig gefunden worden. Wie festgestellt wurde, hatte den Diebstahl der am Sonnabend verhaftete Gendarm Gölge verübt, der sich jedoch über den Verbleib der Kaffeete in Schweden äußerte. Infolge der während der Verhaftung der Arminius-Gölge eifrig fortgesetzten Nachforschungen gelang es gestern Nachmittag, die Kaffeete mit dem größten Theile der gestohlenen Werthpapiere, sowie einer Anzahl Gold- und Silberbarren, die von anderen Diebstählen herrühren, in Grundstraße Bürgerstraße 107 in Leipzig zu finden, wo die mitverhafteten Wessling, Gheleute, bei denen sich Gölge heimlich aufhielt, wohnhaft waren, im Hofe vergraben aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft in Dessau hatte auf Ermittlung des Täters und Wiedererlangung der Werthpapiere einen Betrag von 1000 Mk. ausgesetzt.

* **Leipzig**, 27. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertage nachmittags 3 Uhr verstarb zwei Stunden im Alter von 12 und 13 Jahren, Söhne von Einwohnern der westlichen Stadttheile, auf der Nöbdel-Schiffstraße zu laufen, als plötzlich die dünne Gabel drückte und beide Knaben ertranken. **Dortmund**, 26. Dezember. Alle Hoffnungen, daß der Dortmund-Emmer Kanal doch noch zum Herbst den Betrieb aufnehmen würde, sind gescheitert. Nur auf der Durdgenstraße Herner-Emden hat sich ein ziemlich regulärer und lebhafter Güterverkehr entwickelt. In nächster Zukunft wird die sogenannte Emmerlinie mit 80-100 Tonnem Ladung, die der Industriezeit, besonders Herner mit Sand, Ziegelmaterie und Holz verfahren. Leider fehlt aber die Mithraschiff, weil die an dem Kanal angeschlossenen Zechen zuerst die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen müßten, ehe sie die neuen Abnehmer verlangen könnten. Im nächsten Jahre aber wird der Schienenverkehr auf dem Kanal einen bedeutenden Umfang annehmen. Darauf deuten schon alle Vorbereitungen hin, die von den Zechen König Ludwig, Friedrich der Große, Viktor und anderen getroffen sind. Die Verzeigerung der Betriebsberechtigung liegt lediglich an dem Heberwerk zu Sverrichenberg, wo erst ein neues Betriebswerk eingebaut werden muß, damit dasselbe bei einer eventuellen Störung gegen den Dortmund-Zweigkanal abgeperrt werden kann. Man erwartet schon in diesen Tagen einen großen Transportanhang in Dortmund, aber vergebens. Oberpräsident Stüdt aus Münster, der dieser Tage in Dortmund weilte, hat den Wunsch des Kaisers zu den Gefühlsfestlichkeiten an Mai, wie verlautet, in Aussicht gestellt. Es soll bei dieser Gelegenheit auch das renovirte alte Rathhaus besichtigt werden. Was übrigens den Dortmund Hofen anlangt, so ist bereits schon seit Mai vollständig fertiggestellt. Die ganze Anlage hat 600 000 Mk. gekostet. Die nächsten Schiffe stellt die in Dortmund gebildete „Weichselische Transport Aktien-Gesellschaft“.

* **London**, 25. Dezember. Der Dampfer der British India Company „Golconda“, der heute Nacht in Plymouth einlief, meldete, daß er einen Leichnam auf der Decke ertrankten an Bord habe. Der Kranke war nicht an Land gebracht, sondern im Schiffshospital an Bord gelassen.

Telegramme und telegraphische Nachrichten.

* **Herner**, 27. Dezember. In der Zechen „Friedrich der Große“ fand heute eine Explosion schlagender Wetter infolge gefahrwürdiger Öffnung einer Sicherheitslampe statt. Acht Bergleute wurden zum Theil schwer verlegt; getödtet wurde Niemand.

Wetterbericht des Kreisblattes.

29. Dezember. Meist bedekt, Dunst, Frost, streichweise Schneefälle.

Aus dem Geschäftsbereich.

* **Mens sana in corpore sano!** Nur im gefunden Körper kann ein frischer, gelunder Geist sein — eine feste anerkannte Wahrheit, die von jedermann beherzigt werden sollte. Zur Erhaltung und Stärkung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit sollte vor allem auch das passende Getränk, der Wein, gewählt werden, was schon seit Jahrhunderten die Weine des Nationalgetränk der Deutschen werden! — Es ist nun ein längst anerkanntes Verdienst des Herrn Oswald Hier, daß er in seinen vielen deutschen Geschäften die vorzüglichsten ungeschwefelten Naturweine zu sehr billigen Preisen verkauft, darunter auch neben den feinsten deutschen Naturweinen nicht weniger als Bier, das als das beste Getränk für den Menschen bezeichnet werden kann. Möchten die vorzüglichen Naturweine vor allem auch die höchst fragwürdigen Sorten der sog. Konturmassen-Versäuerungsweine, die ihre Bezeichnung als Weine häufig ohne jede Berechtigung führen. — Herr Oswald Hier hat seinem großen Kundentum wieder eine auffallend hübsche Weihnachts-Lieferung zugebacht — einen unverwundlichen, mit Spiegel versehenen Tafelkalender, der auch noch als Platzhelferchen in den Familien, als Weibchen und Mädchen, die die Stunden des Herrn Oswald Hier erhalten sollen, allseitigen Beifall finden wird.



Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Groß- u. Schwiegervaters können wir nicht unterlassen; Allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten und den Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten, unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen. Dank dem Hrn. Superintendenten Stöde für seine trostreichen Worte im Hause und an dem Grabe. Dank dem Herrn Lehrer Altbe, nebst seiner lieben Schulfrauen für den erhabenen Gesang.

Die trauernden Familien
Schröter, Barnick.
Nied.-Bertha, den 27. Dez. 1898.

Verband der kirchlichen Vereine.

II. Abonnements-Vortrag z. Befreiung der Herberge zur Heimath.
Wittwoch, 4. Jan., Abends 8 Uhr in der Reichs-Krone.

Herr Reg.- und Schulrath Mühlmann: „Selbsterlebens auf d. Fahrt nach Jerusalem“. Fortsetzung. Von Jaffa nach Jerusalem, die heiligen Stätten, Einzug des Kaiserpaars, Einweihung der Erbsenkirche, die evangelischen Missionen, Weiterreise nach Galiläa, Rückfahrt über Afton und Genäa.

Zum Eintritt berechtigten die Abonnementsarten. Für die Nichtabonnenten, die den 1. Vortrag besucht haben, sind d. Herrn Buchhdl. Stollberg Willets zu ermäßigten Preisen für den Saal zu 50 Pfg., für die Tribüne zu 20 Pfg. zu haben. Für andere Besucher verkauft Herr Stollberg das Einzelbillet für den Saal zu 1 Mk., für die Tribüne zu 30 Pfg.

Martins.

Mit **Wollwatte** gefüllt weißer gefärbter

Unterhosen, Jacken, Socken, Strümpfe empfiehlt für Jeden, der bei großer Kälte viel im Freien beschäftigt ist, und als bestes Schutzmittel gegen Rheumatismus

H. Schnee Nachf.,
3781 A. Ebermann.
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Regen-Schirme
alle Neuheiten der Saison. Reparaturen und Schirmbesichtigungen schnell, gut.
Regenschirmverfärbung.
Preisreue. gratis auf geschmackvolle Ansichtspostkarte.

Fingerschalen
in verschiedenen Farben u. Anstern empfiehl.
August Berl.
3946)

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Kaldaunen
3944) **Robert Reichhardt.**

Unsere täglich frisch (3648)

gerösteten Kaffees

sind von ganz exquisitem Geschmack, feinem Aroma, großer Ergiebigkeit und außerordentlich preiswerth

Wir empfehlen:

Concurrenz-Mischung	1/2 Kilo	—80,	feine Java-Mischung	1/2 Kilo	140,
feine Berliner Mischung	" "	1,—	feinste Wiener Mischung	" "	160,
" Hamburger Mischung	" "	120,	feinste Karlsbader "	" "	180,

hochfeinste Menado-Mischung 1/2 Kilo 2.—

Bei Mehrabnahme entsprechende Preisermäßigung.
Prompter Versand nach Auswärts.

Pöffel & Broskowski, Halle a. S.,

Dekateessen, Conserven und Feingroßhandlung, Kaffee, Cacao, Thee, Biscuits.

Ohne Ziehungsverzögerung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich **am 19. Januar 1899**

3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth

Hauptgewinne
15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freilose, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, Reichsbank Giro-Conto. Berlin W. (Hotel Royal), Unter den Linden 3.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.**

Kaufstädterstr. 17.

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423)

Nickel-Etageren

(Stunstagen)

Stück von 3 Mk. an.
Größere, Stück 5.—, 6.— bis 22.— Mark.

Luther-Tische,

Stück 3.—, 4.—, 5.— bis 22.— Mark.

C. F. Ritter,

Halle a. S. Leipzigerstraße Nr. 90

Für Händler

offerirt zum Bezuge in Lwreies billigst zur prompten Lieferung:

Lützendorfer Brikets

von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lützendorf der Merseburg-Mühlheller Bahn, ferner von Dörfenitz Grube-Coats, Brikets und gut trodrene Kaprskleine, ab Haltepunkt Knappendorf der Merseburg-Rauchstädter Bahn.

Dörfenitz-Ratmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,
Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

Merkenste Süssrahm-Margarine

aus der Fabrik von **H. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld,**

die beste Marke **-FF-** à Pfd. 70 Pf.

Im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Molkereibutter.

II. Sorte à Pfd. 60 Pfg. III. Sorte à Pfd. 50 Pfg. IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg. Garantiert reines Schweinefleisch, Rohrentaffel, Cacao, Schokolade, feinste geröstete Kaffees von 80, 90, 100, 120, 140, 160 u. 180 Pfg. per Pfd.

Feigen-Kaffee-Surrogat (bester Kaffee-Zusatz) à Pfd. 45 Pfg. (2576) empfiehlt in stets frischer Waare das

Special-Geschäft von **A. Bauer,** kleine Ritterstraße 6 a.

Gift-freie Rattenkuchen „Delicia“

v. Apoth. Freyberg Delitzsch sind d. sichersten Radikalmittel zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse, Menschen, Hausthieren u. Golligeln unschädlich. Ueber 200 Anerkennungs-schreib. dreimal prämiirt. Dose 0.50 u. 1 Mk. in der Stadt-Apotheke v. F. Curtze, Merseburg.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, den 29. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung der kleinen Preisen.

Dornröschen.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: **Carmen.**

Nr. 272 und 283

des Merseburger Kreisblatts werden zurückgekauft in der Expedition.

Rechtsanwalt, Amtsrichter, Oberlehrer u. s. w.

kauf „behuft spät. Verheirathung“ die Bekanntheit einer jungen geb. hübschen Dame mit größerem Vermögen machen. Offerte erbittet **Z. 446 postl. Halle a. S. 3941)**

Stenotachygraphie.

Der unentgeltliche Unterrichtskursus beginnt **Donnerstag, d. 12. Jan. 1899** im Vereinslokal „J. goldenen Engel“. Lehrmittel 20 Pfg. Theilnehmerliste liegt im Vereinslokale aus, auch werden Anmeldungen beim Unterzeichneten entgegengenommen.

3948) **G. Koch, Unteraltersburg 47.**

Restaurant und Café Hohenzollern.

Empfehle meine großen (3927) **Gesellschaftszimmer** bestens. **Carl Schwabe. 0**

3 1/2 % **900,000 Mk.** 3 1/2 %

Instituts- und Privatgelder auf **Adar** jederzeit zahlbar anzulegen.

3945) **H. Silberberg**
Vaukgeschäft in Halberstadt. 0

15 000 Pracht-Betten

wurden versch. ein Beweis, wie **bezieht m. neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. mit weich. Bettfedern gef., zu 12 1/2 M., **pracht. Hotelbetten** nur 17 1/2 Mark, **Herzschafsbetten**, roth roja Cöper, sehr empfehl., nur 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahl. vollen Betrag retour.

H. Kirschberg, Leipzig, Blücherstraße 12. (3042)

Militär-Stammrollen-Formulare

vorrätzig. **Kreisblatt-Druckerei.**

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-lich erzielte Getreidepreise am 27. Dezember 1898.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	15,30-15,90	13,90-15,20	16,50-18,50	13,50-14,50	16,00-20,00
Weißenfels ..	15,30-16,00	14,00-15,75	16,00-18,00	13,20-15,00	17,00-24,00
Raumburg ..	—	15,40	—	—	—
Querfurt ..	15,50-16,50	15,00	16,00-17,50	13,50-14,00	18,70

Wohnungsgesuch.

Älterer Herr mit zwei erwachs. Töchtern suchen z. 1. April Wohn. in ruhigen Hause im Preise v. vier bis fünf Hundert Mark. Etwas Gärten o. Laube wäre angenehm; jedoch nicht unbedingt nötig. Off. unt. 3940 an d. Exp. d. Bl. (3940)

Ein junger Mann sucht in der Nähe des Altenburger Schulplatzes ein freundliches Logis. Off. mit Preis unter **H. Sch.** an die Expedition des Blattes erbeten.

Ein möbl. Zimmer m. Bett in d. Nähe d. Altenburg. Schule z. mieth gef. Off. mit Preisang. unt. **A. H. 69** i. d. Exped. d. Bl. (3919)

Per 1. Januar 1899 oder später wird von einer ruhigen Familie (1 Kind) **eine Wohnung** im Preise von 45—55 Thaler gesucht. Off. unter **O. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungsgesuch. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer m. Zubeh. u. Garten zu verm. u. 1. Jan. 1899 zu beziehen. **Teuber. (3027)**

Stahlpanzer-Geldschranke.

feuer-, fall- und diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255) **J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg.** Preise außerordentlich billig.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vakanz-Liste“. (4) **W. Kirsh Verlag, Mannheim.**

H. Henkel,

Delgrube 15. (3836)
Mein Spezial-Geschäft für **Tricotagen, Strumpfwaren, Wollgarne, wollene Fantasiwaren** und viele andere Artikel empfehle zu soliden Preisen und reellen Waaren bei Einkäufen zur gütigen Beachtung.

Emailirtes Kochgeschirr
haltbar und sauber, in großer Auswahl, passend für Hochzeitsgeschenke, kauft man am billigsten bei **H. Becker,** Schmalfeldstraße Nr. 2. (3571)

Die von Ruppe hergestellten und durchlochten Plafate:

Polizei-Verordnung.

betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirthschaftlichen Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten, sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

G. Hezscholdt,

Tischlernstr., Wilhelmstr. 3 empfiehl
Luthertische, Nähtische, Schreibische, Spiegel, Stühle u.
Ferner große Auswahl Arbeiter zum Brennen, schnitzen und malen. **Bambusmöbel.** (3873)